

Backsteinwand hatte er sich die Knöchel aufgeschürft, und Blutströpfchen hatten die Haut gesprenkelt wie ein Ausschlag. Er hatte es kaum fassen können, aber sie war tatsächlich allein gewesen. Kein Aufpasser, kein Fahrer, keine Assistentin, keine der plappernden Schlampen, die sie für ihre Selbstbestätigung brauchte. Nur sie allein war die fünf Stufen von ihrer Haustür auf den schmalen Kiesweg hinuntergesprungen, der ihr wunderschönes – es war so ungerecht! – Haus von der Straße trennte, wohin er und seinesgleichen verbannt waren. Eigentlich hatte er erwartet, dass die Tür noch einmal

aufgehen und jemand aus ihrem Gefolge hinter ihr hersprinten würde, um vor ihr am Tor anzukommen.

Aber nein. Da war niemand. Nur sie.

Er hatte sich hektisch umgeschaut; seine Angewohnheit, sich ins Straßenbild einzupassen, war wie Konfetti in alle Winde verstreut worden in der abgasgeschwängerten Luft der Stadt. Aber niemand hatte ihm auch nur die geringste Beachtung geschenkt. Spätnachmittag in Nordlondon; niemand beachtete irgendetwas oder irgendjemanden außerhalb des kleinen Knäuels

eigener Sorgen, und sie wurde schon gar nicht wahrgenommen. Von den Twitterern abgesehen, hätte sie sowieso keiner erkannt. Für die Durchschnittsperson auf der Straße war sie einfach irgendeine Nordlondonerin über dreißig. Designerjeans und ein modischer Kapuzenpullover saßen knapp und betonten ihre durchschnittliche Figur, der Lederrucksack, Must-have des Jahres, hing über einer Hüfte, das in vielen Schattierungen gefärbte blonde Haar war zu einem lockeren Pferdeschwanz zurückgebunden. Kaum eines ersten Blickes wert, eines zweiten erst recht nicht. Schwer zu glauben, dass

irgendjemand einmal Notiz genommen hatte von dem, was sie gesagt oder getan hatte.

Ohne seine Verwirrung zu bemerken, hatte sie das schwere Eisentor mit dem schaurigen Quietschen geöffnet, das ihm inzwischen schon vertraut geworden war. Sorgfältig hatte sie es hinter sich geschlossen und war losgegangen.

Er hatte kaum glauben können, was da geschah. Drei Wochen lang hatte er sie genau im Auge behalten, wann immer es ihm möglich gewesen war. Und sie hatte sich nie allein nach draußen getraut. Sie war verängstigt, hatte er festgestellt -

nicht verängstigt genug, um die Klappe zu halten, aber ausreichend, um sicherzustellen, dass immer jemand zu ihrem Schutz da war.

Nach all dem, was sie am Abend zuvor zu ihr gesagt hatten, hätte sie sich unter der Bettdecke verkriechen sollen, eingeschüchtert bis zur Unterwerfung. Und sie hätte nicht auf dem Gehweg ausschreiten sollen, als wäre sie diejenige mit der moralischen Überlegenheit, statt die Wahrheit einzugestehen: nämlich dass sie eine destruktive, aufmüpfige, gefährliche Schlampe war, die alles verdient hatte, was sie bekommen würde.

Er hatte gar nicht geplant, sie sich